

Sie gehan unn kloga's unnern Pfarr,
 Dar it a gor a gscheider Harr!
 Dar säigt: Ihr Leut, macht Euch kee Sörg,
 Dort läßt dar Stachamichlsjörg!

Dan nahmt, dan ziagt a Kutta o,
 Unn stellt an auf a Tischla no
 An hálga Noches sein Altor,
 Unn machts, grad wia lüft immer wor.

An Sunntag wimmelts nör von Leut,
 Sie wall'n har, oft stundaweit.
 Dia Dörerbacher seenn vornadro
 Unn lach'n uns sou hemli o.

Wos kummert uns dais schlachta Pad?
 Ihr macht scho no dia Faust nein Sack!
 Dais hot mer könn recht schöa gamark,
 S'it mit dan Noches wos in Wart!

Na in dar Kirch, wias Amt ogehat,
 Läßt Alles zam, bis drinna stehat
 Hart Koupf an Koupf. Unn an Altor —
 Der hálga Noches wia zavor!

As it dar Jörg. A Kuttn o,
 An Pilgerstoud, a Flaschla dro,
 Ar schneidt dia allerfrömmsta Gsichter
 Unn fringsdrüm brönnä fuchzig Lichter.

Hes hat dais Chores nes galacht.
 Dar Jörgla hots ganz schöa gamacht
 Fest it ar gkanna, wie von Holz,
 Mir Barischbacher wern währli stolz!

Dia Weihrauchwolkn unn dar Glanz,
 Dais Karzawark, versteckt an ganz.
 War markt, daß dais dar Jörgla it?
 Sie höm sie Alle hieganfiet.

S'it odder sou: Bei jäidr Gräd
 It immer aa a bisla Läd.
 As häßa Wachs läßt von dia Karzn,
 Dais mecht an Jörgla groða Schwarzn.

Dia Ehr it groaß, dais bisla Plog?
 A Häliger muas viel vertrog!
 Dais wäs dar Jörgla, unn er helt,
 Wenn aa a häßer Tropfa fellt.

Wias ärger wörd, hot ar gazuckt,
 Unn hemli mit dia Dee gazuckt.
 As brönnit als wia as halla Feuer,
 Ee Tropfn wag, künnt scho a neuer.

Hes künnt an alta Fraa gatappt
 Dia hot ihr Karzla grad gapappt
 Dan Jörgla vor sein groaßa Zeha,
 Dar meent agrod, ar müasht vergeha!

Na ruht ar no a bisla rüm,
 Hes fellt dais Teiflskarzla üm.
 Dais Brönnä fo vertrog war will,
 An Hälgn salber werßch zaviel!

Dan Jörgla gehat dais Dint zaweit.
 Ees, zwä it ar scho draus unn schreit:
 As Dunnerwatter schlog do nei,
 Da soll dar Teisl Noches gsei!

Alois Joseph Ruckert

(Geboren am 23. 2. 1846 in Stollberg in der Rhön;
 am 17. 11. 1916 in Würzburg gestorben. Mehrere
 Sammlungen seiner Mundartdichtungen sind von 1880
 bis 1901 in Buchform erschienen.)

Der Hofbauer und der Bagabund*)

„Sind der Herr Hofbauer zu Haus?“ frägt a Mannskarl mit'n Schmaroger-
 gsicht wie a Schmähmuck'n die Houf Bäura, dia just mit'n Melkfüßel von Hausähren
 nei'n Küastall will.

„Wos soll's sei?“ versetzt neugierig die Bäura und betrachd si des grinset
 Mannsbill: a langa Latt'n mit'n schmieret'n Filzhuat, 'n schwarz'n Zuchrouf ohne
 Knöpf, mit siemhunnert Spiag'l und off'na Gucklöcher für die Ailaboug'n, a-n-aus-
 gfrans'ta dunkla Houf'n mit Windfeng ou die Knia und a Poor Stief'l vo u'be-
 schreibl'n Ausfahn.

„Ar it in die Stum,“ säigt die Houf Bäura. Und dadermit hat's sei Richtigkeit
 ghot; der Houfbauer hockt in aller Gemüatlichkeit in laderüberzougna Großvatterstul,
 sei Klöubla zwischer die Zäi und 's Toglatla mit'n leß'n Marktbericht in die Hend.

*) Aus „Kurzweil“, Verlag von Adolf Bonz & Co., Stuttgart 1901.

Da klopf't's ou der Stubathür. „Herein!“ quakt der Houfbauer, und rei tritt dar Strolch, in die ena Hend sein Huat. Mit die anner Hend hat'r si vergabes bemüat, 'n Knoupf an racht'n Rouffflüg'l zo finna, um sei Fahna zuzoknöpf'n.

Der Houfbauer betracht si dan Karl über die Brill'n und war ken Agablid in Zweifel, daß dar entweder direkt vo Plasseburg kumma — oder'n Gendarm, dar'n dorthi hat ei'führ söll, dorchgebrannt war — und fröagt: „Wos it's?“

Der Vagabund mecht'n tias'n Bückling und fengt ou: „Der Herr Hofbauer haben heuer eine gesegnete Ernte gehabt; entschuldigen Sie — ich bin mehrfacher Familienvater — durch unverdiente Schicksalschläge um mein Vermögen gekommen — ich erlaube mir, untertänigst um eine Unterstützung zu bitten!“

„Wos? Mir da!“ fells der Houfbauer ei; „Batt'lbroat, Faulenzerbroat! Arbet'n Se! Sie ham gsunda Knoch'n! Sie können glei mit meina Leut naus 'n Kartoffl-rausthon!“

Da it der Houfbauer an'n Ugatlin kumma: „Feldarbeit verstehe ich nicht; ich bin gelernter Kellner und habe eine feine Stellung in Aussicht, aber mir fehlt das Reisegeld und — —“

„Mir und!“ fells'n der Houfbauer nei's Wort: „Da ham-sa wos!“ und langt'n 'n Nickfünfer hi.

„Was?“ begahrt dar auf. „Halten Sie mich für einen gewöhnlichen Handwerksburschen? Was soll ich mit dem Fünfer anfangen? Schämen Sie sich als reicher Gutsbesitzer! Wenn Sie mir nicht eine Unterstützung von wenigstens einer Mark geben, hänge ich mich vor Ihren Augen da draußen an dem Baume auf!“

„Wos,“ schreit der Houfbauer, „du Lump ohna Nummera! In dar Hinsicht hob' i versloss'na Gföhler. Aufheng wist du di, du schäbeter Halunk! Nacht sou! An dan Bam ghöart schont lang a Vougscheuch!“

Und der Houfbauer greuft ou die Dufastanga, wua a faka Strik ghengt it und langt'n dan Vagabund'n hi.

„Da,“ säigt 'r, „da hast'n Strik, und heh naus, wua der Zimmermou's Louch gelass'n hat, naus heh, sog i, und hortli aufgehengt, ender di's widder reut! I ga dir mei Ehr'nwort, as i di nit runner schneid!“

Dan Vagabund'n it sei Vorstellung auf dara Weis nit nach Wunsch ausganga. Ar mecht si auf die Sock'n und it ausgeriss'n wie Schaflader.

Der Houfbauer guckt'n nach, bis'r zo die Houfried dauß war und brummt: „Sou a Malefizvagabund!“

Johannes Foersch

(Geboren am 23. 9. 1878 in Frammersbach bei Lohr, lebt in Würzburg. Naturgeschichte, Reiseerzählungen, Märchen, mundartliche Erzählungen, Gedichte und Fabeln.)

Der Häaner vom Soalgrund

Die Mundart des unteren Saalgrundes ist groblautiger und mühevoller zu sprechen als die sog. unterfränkische Mundart im Gau oder bei Kitzingen. Es scheint, als höre man aus manchen hinten am Gaumen gebildeten Lauten das schwere Keuchen heraus, das die steilen, arg zerfurchten Sandsteinwege dem Fuhrmann und Wanderer im Hinterspeßart erpressen. Doch sind auch auffallende helle Lüge a (namentlich vor l) und feltamerweise gewisse Zeitwortbildungen in der 1. Vergangenheit vorhanden (z. B. er loam, er wurd's gewahr). Das eu wird a-u gesprochen; das ä wird meist zu i z. B. irgerlich. Das tiefe lange a, fast o, hat noch ein leichtes, kurzes helleres a im Gefolge, z. B. bei Soalgrund, er hoat (Soalgrund, er hat). Hier ein Erzählversuch in dieser Mundart:

Wenn an aale Rää (Reinen, Hängen) die Här (Ginster) wie Gold leucht' un as Groas an dar Häda (Wald) scho hoch stähat, na is die schüansta Zeit im Soalgrund. Da gähät dar Häaner vo Graafeduurf, dar Postboat, viel liaber auf die